

Praktikumsbericht

Nach fünf Monaten Praktikum im Brüssler Büro von Norbert Glante kann ich bestimmt nicht behaupten, den Aufbau und die Funktionsweise des Europäischen Parlaments bis ins kleinste Detail verstanden zu haben. Aber einen gewissen Durchblick habe ich auf jeden Fall erhalten und vor allem die äußerst abwechslungsreiche Arbeit eines Europaabgeordneten und seiner Mitarbeiter kennen gelernt.

Auch ich als Praktikantin konnte mich deshalb nicht über Einseitigkeit oder gar Langeweile beklagen: Neben den Aufgaben des Büroalltags, recherchierte ich z.B. zu den unterschiedlichsten Themen, beantwortete Bürgeranfragen, wertete die Presse aus und schrieb mehr oder weniger umfangreiche Texte. Hin und wieder protokollierte ich auch in Ausschuss-, Fraktions- oder ähnlichen Sitzungen mit. Auf diese Weise hatte ich die Möglichkeit aktuelle Debatten im Europäischen Parlament, das Hin und Her mit dem Rat und der Kommission intensiv zu verfolgen, und anfangs recht trocken erscheinende Themen wurden plötzlich spannend, wenn die Meinungen aufeinanderprallten und es „heiß“ herging. Ich war einfach direkt an der Quelle und konnte für einige Monate Europa „pur“ erleben. Das, was ich zuvor in meinem Studium theoretisch über die Europäischen Institutionen gelernt hatte, bekam hier plötzlich Leben. Und blieb doch etwas unklar, so konnte ich Norbert Glante und seine Mitarbeiter immer „löchern“. Wenn es meine Zeit zuließ, hatte ich zudem die Möglichkeit, an allen sonstigen Veranstaltungen, die mich interessierten, teilzunehmen.

Das imposante Glasgebäude des Europäischen Parlaments ist ein „Mikrokosmos“ für sich, schließlich arbeiten dort nicht nur die Abgeordneten und ihre Assistenten. Von der Security über die Dolmetscher bis zu den Bibliothekaren sorgen Hunderte von Leuten dafür, dass alles funktioniert. Bei den Kontakten mit dem Personal war übrigens Französisch sehr nützlich und ansonsten galt: Sobald nicht gedolmetscht wird, ist Englisch die Verständigungssprache, wobei keiner absolute Perfektion verlangt. Letztendlich habe ich für meinen Geschmack aber doch zuviel Deutsch gesprochen.

Insgesamt empfand ich die Atmosphäre im Europäischen Parlament als sehr angenehm. Selbstverständlich war es manchmal stressig, aber schließlich wollte ich ja den dortigen Arbeitsalltag kennen lernen und Stress gehörte da hin und wieder auch dazu. Und schließlich gab es neben der Arbeit auch noch ein anderes Leben. Andere Praktikanten kennen zu lernen, war kein Problem. Die gibt es in Brüssel „en masse“ und „Alteingesessene“ führen „Neuankömmlinge“ in der Regel schnell ein, geben Tipps und Ratschläge. Daneben hat auch Brüssel selbst, eine Menge zu bieten und das Nachtleben ist äußerst vielseitig. Außerdem liegen ja

auch noch Gent, Antwerpen, Brügge.... in erreichbarer Nähe. Einziger Wehrmutstropfen: die hohen Mieten der Praktikantenunterkünfte. Die Nachfrage ist hoch und das nutzen die Vermieter leider aus.

Mein Fazit: Ich kann jedem, der sich für Europa interessiert, dieses Praktikum empfehlen. Weder ein Seminar noch eine Zeitung kann das, was man dabei in der Praxis über Europa und die Arbeit im Europäischen Parlament lernt, vermitteln. Es ist aber möglicherweise weniger als ein Auslandsstudium dazu geeignet, „Land und Leute“ kennen zu lernen und seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Dazu fehlt einfach die Zeit. Statt dessen nimmt man viele andere spannende Erfahrungen und positive Erinnerungen mit nach Hause.

Viel Spaß allen meinen „Nachfolgern“!

Ann-Kathrin